

VORWORT

Das internationale F.E.R.C.AN.-Projekt (www.oeaw.ac.at/praehist/fercan/) hat sich von Anfang an darauf verständigt, in mehr oder wenig regelmäßigen Abständen Workshops zu veranstalten. Aus mehrfachen Gründen: Einmal um die unterschiedlichen Fragestellungen zu bündeln, des weiteren um die bei Fortdauer des Projektes sich abzeichnenden Probleme der Quelleninterpretation sowie Dokumentation zu diskutieren und schließlich um die Richtlinien für das Corpus-F.E.R.C.AN. den aktuellen Erfordernissen anzupassen. So trafen sich im Herbst 2003 auf Einladung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften die ProjektmitarbeiterInnen bereits zum fünften Mal zu einem Werkstattgespräch über Probleme der altkeltischen Religion. Ort der Zusammenkunft war das 1999 eröffnete „ÖAW-Forschungszentrum Graz“, an dem neben den Einrichtungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse auch Vertreter der philosophisch-historischen Klasse eine neue Heimstätte gefunden haben. Darunter auch die Prähistorische Kommission, in deren Händen das Forschungsprojekt liegt.

Sowohl bei den in Luxemburg, Vitoria-Gasteiz und Osnabrück gehaltenen Vorträgen wie in den bisher erschienenen Tagungsakten sticht die Mannigfaltigkeit der Problemkreise ins Auge, mit denen sich das bewusst interdisziplinär ausgerichtete Arbeits- und Publikationsvorhaben beschäftigt. Auch die Grazer Tagungsbeiträge spiegeln ein nicht minder breites Spektrum. Ihr Bogen spannt sich von sprachwissenschaftlichen, archäologischen bis hin zu epigraphischen und (religions-)historischen Themen.

Mögen die epigraphischen Testimonien mit ihren Sakraltexten unstrittig im Mittelpunkt des Forschungsprojektes stehen, das Interesse für die literarischen Quellen bleibt dennoch ungetrübt. So eröffnet etwa die ermutigende Neubearbeitung von Zwickers Quellensammlung durch Andreas HOFENEDER, der diesmal „Cicero als Quelle für die keltische Religion“ durchleuchtet hat, neue Einsichten in die religiösen Praktiken (Menschenopfer) der Kelten, wie sie von den antiken Zeitgenossen nicht immer vorurteilsfrei

wahrgenommen geschweige denn kommentiert wurden. Ausgeklammert bleibt ebenso wenig die archäologische Hinterlassenschaft, die – nach dem jeweiligen Kontext natürlich – an sich bereits Aufschluss über die Kultpraxis indigener Bevölkerungsgruppen zu geben vermag. Solchen Befunden sind nunmehr Alexandrine EIBNER am Beispiel verzierter eisenzeitlicher Bronzebleche, Jesus ARENAS ESTEBAN im Lichte keltiberischer Kultplätze und auch Anthony KING anhand der Votivgegenstände aus britannischen Tempelanlagen erfolgreich nachgegangen.

Das Hauptinteresse F.E.R.C.AN.s gilt seit Anbeginn verständlicher Weise den in mehrere (sprachliche) Kategorien unterteilten Götternamen. Besagte Theonyme freilich erschließen sich dem (Religions-)Historiker in vollem Umfang erst durch eine vorausgehende linguistische Interpretation. Patrizia DE BERNARDO STEMPER hat mit ihren bisherigen Arbeiten gleichsam das Fundament für eine ebenso flächendeckende wie kongruente Auswertung des einschlägigen Namenmaterials gelegt. Auch ihre jüngsten Beiträge – über Gottheiten der Narbonensis und über keltische Theonyme Aquitaniens – stellen eindrucksvoll den Nutzen einer solchen interdisziplinären Kooperation unter Beweis. Hier möchte ich daran erinnern, dass dieses gemeinsame Herangehen an die antiken Schriftzeugnisse schon mehrfach zur Aufdeckung bislang unerkannter keltischer Gottheiten geführt hat. Zuletzt am Beispiel des *Ollodevos* und *Acinoris*, die beide im Artikel von Manfred HAINZMANN und Patrizia DE BERNARDO STEMPER vorgestellt werden.

Dem weitläufigen Siedlungsraum keltischer Völkerschaften entspricht eine ebenso flächendeckende Evidenz von Weihedenkmälern, seien diese allein den epichorischen Numina oder zugleich auch den griechisch-römischen Gottheiten gewidmet. Dabei zählt die iberische Halbinsel mit ihren drei hispanischen Provinzen neben Gallien zu den fundreichsten Regionen. Maria Manuela ALVES DIAS und Catarina Isabel SOUSA GASPAS spüren daselbst einigen einheimischen Gottheiten Lusitaniens nach, während sich Francisco BELTRÁN LLORIS und BORJA DIAZ ARIÑO den Theonymen

der nördlichen Meseta (Tarraconensis) widmen. Den kommentierten Entwurf eines Theonymenverzeichnisses für ganz Aquitanien bietet der Beitrag von Joaquin GORROCHATTEGUI und erweist in Gegenüberstellung mit den lokalen beziehungsweise regionalen Kulturen aus der Lugdunensis (behandelt von Isabelle FAUDUET und Patrice LAJOYE) die erstaunliche Buntheit des gallo-römischen Pantheons. Letzterem sind – vom Sprachlichen her gesehen – auch die von Wolfgang SPICKERMANN untersuchten Götterpaare in Germanien zuzurechnen. Nicht fehlen dürfen bei einer so weit gesteckten Spurensuche keltischer Götterverehrung diverse Einzelaspekte wie jener des sozialpolitischen Kontextes (am Beispiel von Weihinschriften aus der Narbonensis), den uns Ralph HÄUSSLER näher bringt. Der vielschichtigen Interpretatio (Celtica / Latina) einheimischer Gottheiten auf den Grund zu gehen sucht Francisco MARCO SIMÓN, der für diese Fragestellung die Schutzgeister römischer Straßen auserkoren hat. Demgegenüber fokussiert Peter SCHERRER in seiner Studie ganz auf die Wesenszüge der Göttin Noreia.

Zur Durchführung dieses Workshops sowie zur Veröffentlichung des vorliegenden Bandes hat die Prähistorische Kommission wohlwollend die erforderlichen finanziellen Mittel bereitgestellt. Dafür bin ich den beiden Obmännern – o. Univ.-Prof. Dr. Herwig Friesinger und o. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Dobesch – in höchstem Masse zu Dank verpflichtet. Darüber hinaus schulde ich Dr. Reinhold Wedenig, OR Dipl.-Ing. Herwig Slamanig und Mag. Margret Kramer für breite Unterstützung während der Konferenztage Dank, desgleichen Mag. Hannes Heymans und Hon.-Prof. Dr. Diether Kramer für fachkundige Führungen in und um Graz. Freundliche Hilfe wurde mir auch von den beiden Mitarbeiterinnen der o.g. genannten ÖAW-Kommission, Frau Dr. Michaela Lochner und Dr. Eleonore Melichar entgegengebracht. Schließlich gilt mein besonderer Dank all jenen F.E.R.C.AN.-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit ihren schriftlichen Referaten das Zustandekommen eines umfangreichen und hoffentlich auch nützlichen Tagungsbandes ermöglicht haben.

Graz, im Dezember 2005

Manfred Hainzmann